

Leidenschaft.

Charlie Madden von der Canadian Mining Company war nicht der Mann, um seine wertvolle Zeit mit müßigen Erwartungen zu vergeuden. Zehn Minuten, nachdem er Drennen verlassen hatte, sandte er einen reitenden Boten die hundert Meilen Weges nach Lebarge. Der Bote überbrachte dem Generalmanager einen Brief mit folgendem Inhalt:

«Ich weiß nicht, ob dieser Mensch ein Narr ist oder nicht. Nachdem ich seine Gesteinsproben gesehen habe, bin ich eher der Meinung, daß nicht. Er war aber verrückt genug, das Zeug herzuzeigen, ehe er seinen Claim angemeldet hat. Senden Sie mir auf der Stelle Luke, Berry und Jernigan her. Drennen ist mit ein paar Schußwunden ans Bett gefesselt. Ich werde ihn so lang als möglich davon abhalten, seinen Claim anzumelden; das übrige liegt an den Leuten, die Sie mir schicken.»

Damit machte er sich mit hartnäckiger Entschlossenheit, die seine Kinnbacken noch kantiger erscheinen ließ, in MacLeods Settlement so bequem, als es die Umstände erlaubten, und siedelte sich für einen unbestimmten Zeitraum von nahezu schlafloser Wachsamkeit hier an. Er mietete ein Zimmer bei Père Marquette.

Als sich die Menge gegen Abend in Joes Kneipe drängte, hatte das Fieber der Erregung den Höhepunkt erreicht. Madden hatte nicht gesprochen, und Drennen hatte nicht gesprochen. Und doch verbreitete sich geheimnisvoll das Gerücht, daß Drennen zehn Prozent der Aktien seiner Goldmine und hunderttausend Dollar in barem Geld forderte!

«Gott! Er muß wohl mit seinem Pickel auf das Herz aller Goldlager der Welt gestoßen sein!» Solche und ähnliche Reden waren wieder und wieder zu hören. Die Canadian Mining Company bemühte sich um einen Abschluß mit ihm; Madden hatte in größter Hast einen Boten nach Lebarge geschickt; die Vertreter zweier anderer großer Konzerne waren auf dem Schauplatz erschienen. Und Drennen hatte seinen Claim noch gar nicht angemeldet, — das Gold lag noch immer herrenlos irgendwo in den Bergen und fiel dem zu, der es finden konnte! Einer, der vielleicht heute noch seinen Pickel auf Raten kaufen mußte, konnte morgen schon «Herr der Welt» sein.

Noch ehe die Dunkelheit über dem Settlement eingebrochen war, in dem es einige Stunden lang von rastloser Bewegung gebrodelt hatte, ergoß sich der Menschenstrom in vielfacher Verzweigung wieder in die Wildnis. Jeder, der auszog, war vorher zu Père Marquette gegangen, um die Goldklumpen anzustauen, die dieser unter Glas zur Schau gestellt hatte. Und jeder, der fortging, nahm die Erinnerung an das Gold mit, das in verlockenden Bildern vor seinen Augen tanzte. Auch Kootanie George, der seit seiner Demütigung kein Wort mit Ernestine Dumont gewechselt hatte, schloß sich dem Zuge an. Ramon Garcia küßte Ernestine galant die Hand und ging mit. Und, merkwürdig genug, Kootanie George und Ramon Garcia gesellten sich als Partner zueinander.

Der Einzige, der sich um die Vorgänge nicht kümmerte, war Dave Drennen. Seine Ruhe war die eines Holzsplitters, der von einem Strudel erfaßt wurde und für eine Weile regungslos auf der Wasseroberfläche schwimmt, während die zahllosen anderen Holzsplitter um ihn her in tollem Wirbel mitgerissen werden und in rasendem Tanz um eine Achse rotieren, deren unbewegten Mittelpunkt er

bildet. Hunderte von erfahrenen, scharfsichtigen Goldgräbern suchten nach dem Schatz, den er gefunden hatte; wenn ihnen das Glück hold war, gehörte er ihnen und war ihm auf immer verloren.

Innerhalb einer Woche sah das Settlement mehr Fremde als es seit seinem Bestande gesehen hatte. Jetzt war Gelegenheit, die Männer aus nächster Nähe zu sehen, von denen man schon so oft gehört. Charlie Madden mit den roten Wangen und dem Auftreten eines gewiegten Industriekapitäns war einer von ihnen. Ein anderer war der Vertreter der Northwestern Company, ein Mann zwischen fünfzig und sechzig, ein kraftvoller, stählerner, schweigsamer Mensch mit harten Zügen. Ein alter Goldgräber, der nicht zu den Einheimischen gehörte, machte den verschiedensten Mutmaßungen, die über diese Persönlichkeit laut wurden, ein Ende und teilte mit, daß dies der vielgenannte Marshall. Sothorn sei; der Name hatte Gewicht und erweckte erst recht das allgemeine Interesse. Ein anderer aus der Reihe interessanter Erscheinungen war Ben Hasbrook, ein kleines, vertrocknetes nervöses Männchen, durch dessen Hände die Fäden einer vielverzweigten Corporation liefen, welche ihren Sitz teils in Quebec, teils in Vancouver hatte und ihre Fühler über ganz Kanada austreckte. Alle diese Männer riefen lebhaft Neugierde in der Bevölkerung hervor; sie waren die Löwen, welche die Beute an sich reißen



Schimmernde weiße Haut

ist die Sehnsucht aller Frauen. Wieviel Mühe verwenden sie auf die Erreichung dieses Zieles und wie oft muß der Erfolg an unzulänglichen Mitteln scheitern!

Creme Mouson bewahrt vor solchen Enttäuschungen, denn Creme Mouson enthält wirkliche Nahrung für die Haut. Nicht gelegentlichen Schutz gegen äußere Einflüsse bieten, sondern in die Haut eindringen, von innen heraus wirken, darauf kommt es an! Die in der Creme Mouson verarbeiteten Fette kleben und glänzen nicht; ihre heilsamen Bestandteile werden von der Haut aufgesogen und beseitigen in wenigen Stunden raue oder gerötete Stellen.

In der Tiefen-Wirkung liegt der Wert!

CREME MOUSON

Vertreter für Luxemburg: „Flores“ Neypergstr. 17a

griffsplan blieb bis auf unwesentliche Einzelheiten derselbe. Nach einem raschen Rundblick durch die Hütte formte er seine Worte glatt und höflich. Drennen war wohl kein ungebildeter Goldgräber, nichtsdestoweniger schien er sich aber in bitterster Notlage zu befinden.

«Geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie tatsächlich echtes Gold gefunden haben,» sagte Madden, «und wir werden ernstlich verhandeln. Für gewöhnlich genügt das natürlich nicht, aber ich bin bereit eine Ausnahme zu machen, nachdem ich Sie gesehen habe; Sie sind kein gewöhnlicher Mensch. Kommen Sie mit mir nach Lebarge, wir werden einen Anwalt ausfindig machen und verschiedene Papiere unterzeichnen. Wohlverstanden, zu Ihrem eigenen Schutz ebenso wie zu dem meinen. Dann werden wir uns Ihren Claim einmal ansehen. Uebrigens,» — dabei zog er plötzlich die Hand mit einer Rolle Banknoten aus der Tasche — «können Sie Ihre Spesen in Rechnung stellen und,» er zwinkerte ihm vielsagend zu, «darin so weit gehen als Sie nur wollen. Ich bin großzügig mit dem Geld der Gesellschaft, wenn ich freie Hand habe!»

Drennen streckte die Hand aus; Madden zog entgegenkommend einen Schein aus dem Paket und reichte ihn Drennen. Es war eine Fünfzigdollarnote. Drennen rieb ein Streichholz an, entzündete damit eine Ecke der Banknote und verwendete diese als Fidibus, um seine erloschene Pfeife in Brand zu setzen. Madden war wütend aufgesprungen, doch Drennen ließ ihn nicht zu Worte kommen und polterte ärgerlich los:

«Sie glauben also, Sie können mich mit klimpernden Pfennigen zu Ihrem Advokaten in die Falle locken! Da, sehen Sie sich das mal an, Mensch, sehen Sie sich das an!»

Mit einer raschen Bewegung hatte er seinen Leinenbeutel hervorgeholt und dessen schwerwiegenden Inhalt vor sich aufs Bett geschüttet. Madden beugte sich hastig vor, das Wort blieb ihm in der Kehle stecken und seine Wangen färbten sich, als er das Gold sah. Drennen schob fünfzig Dollar in gemünztem Gold zur Seite.

«Da haben Sie das Wechselgeld für Ihre Note,» sagte er scharf. Und während Maddens Finger die Goldklumpen nur widerwillig fahren ließen, fügte er hinzu: «Was die Bedingungen betrifft, bin ich derjenige, der sie stellen wird. Ich wünsche vorläufig in Ruhe gelassen zu werden, um meine Claims anzumelden, und werde zunächst meine Rechte selbst schützen. Wenn es so weit ist und Sie noch da sind, können Sie dann mein Eigentum besichtigen. Ich werde natürlich verkaufen, und falls Ihre Gesellschaft die erste ist, die auf meine Bedingungen eingeht, ist es auch möglich, daß ich an euch verkaufe.»

«Und welches sind Ihre Bedingungen?» fragte Madden begierig.

«Eine Sicherstellung über die vollkommene Ausbeutung der Mine; zehn Prozent der gesamten Aktien auf meinen Namen; ferner die Zusage der Steuerfreiheit auf zehn Jahre und endlich eine kleine Prämie.»

Madden lachte wieder sein schlaues, geschäftsmäßiges Lachen. Es war gut, daß er es gleich tat, denn einen Augenblick später wäre es ihm vor Schreck in der Kehle stecken geblieben. Denn er stellte eine Frage und die Antwort, die er erhielt, hatte dieselbe Wirkung wie ein Faustschlag in die Magengrube.

Die Frage lautete:

«Eine Prämie in welcher Höhe?»

«Hunderttausend Dollar,» war die kaltblütige Erwiderung.